

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Zu : »2021 im Blick« (GAZ vom 11. März):

Die Grünen in Gießen gerieren sich gerne als Motor einer fortschrittlichen Stadtpolitik und sie schieben schnell die Schuld für Versäumnisse auf die Koalitionspartner SPD und CDU. Aber bei genauerem Hinsehen hat die Ökopartei von ihrem Wahlprogramm 2016 in vielen Bereichen, insbesondere im Sektor Mobiles Gießen/Verkehr, wenig bis nichts umgesetzt. Der Rübsamen-Steg und der Durchbruch in der Dammstraße, die man als eigene große Erfolge (»bahnbrechend«) stolz herausstellt, sind erstens teure Projekte noch

aus der Zeit der umstrittenen Landesgartenschau 2014, die für Gießen bis heute keine nachhaltigen Auswirkungen zeigt. Auch dafür bekamen die Grünen bei der letzten Kommunalwahl eine verdiente kräftige Abfuhr vom Wähler. Und zweitens tragen weder Brücke noch Bahndamm-durchstich zur dringend notwendigen Verkehrswende in der Stadt bei.

Ein Zuwachs an Grünflächen oder mehr Straßenbäume in der immer stärker verdichteten Stadt sind nicht erkennbar. So kommt die geplante Parkanlage an der Ecke Wilhelmstraße/Aulweg nicht vo-

ran. Der Ausbau der Radwegeinfrastruktur stagniert. Sei es die Reduzierung der Parkflächen, der Ausbau der innerstädtischen Buslinien, die bessere Anbindung der Nachbargemeinden mit dem ÖPNV, um so Pendelverkehr mit dem Auto zu reduzieren, oder intelligente Ampelschaltungen zum besseren Verkehrsfluss ohne Benachteiligung der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer, nichts davon wurde umgesetzt. Die Bilanz der Grünen ist mager.

Dabei sind sie nun seit fast 15 Jahren im Magistrat vertreten, aber bis heute haben sie kein eigenes, zukunftsweisen-

des, klimagerechtes Verkehrskonzept für Gießen entwickelt. Lange Machtausübung macht träge, deshalb würde sich für die Grünen eine Frischzellentherapie in der Opposition empfehlen, auch um ihr erstarrtes Führungspersonal auszutauschen, das in den letzten zehn Jahren eine Stadtentwicklungspolitik für Investoren betrieben hat, die kein FDP-Mensch schlechter hätte machen können. Bei kaum einer anderen Partei klaffen Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinander wie bei der Ökopartei.

Stefan Kaisers, Gießen